

*Strecke GR 77*  
*Landeskarte*      *Disentis - Olivone; Lukmanierpass*  
*1213, 1232, 1233, 1252*

**GESCHICHTE**      *Stand Dezember 1994 / JS*

Der Lukmanierpass ist mit seiner Scheitelhöhe von 1972 m über Meer der tiefste Bündner Pass, der in einem Zug direkt über den Alpenkamm führt. Zusammen mit seiner vergleichsweise einfachen Topographie wird dies die frühe Begehung entscheidend gefördert haben. Durch Bodenfunde belegt ist die Nutzung des Lukmaniers ab der spätrömischen Periode (SCHNYDER 1973).

Hohe Zeit des Transits war vor allem das Früh- und Hochmittelalter. So fällt denn die erste schriftliche Erwähnung bereits ins Jahr 965 anlässlich des Übergangs von Otto I. Stark gefördert wurde der Übergang insbesondere durch die Reichsabtei und das Kloster Disentis, das auch auf der Südseite des Passes zahlreiche Güter und Einkünfte besass (MÜLLER 1971). Nicht weniger als vier Hospize deuten die Wichtigkeit des Passes an: Sogn Gagl im Val Medel auf der Nordseite, Sontga Maria auf der Passhöhe, San Sepolcro und Camperio auf der Südseite. Wichtig für die Begehungsgeschichte sind aber auch die schon sehr frühen Rechte der Blenieser und Leventiner Bauern auf Alpen nördlich der Passhöhe bis hinunter nach Soliva. So gehörte die Alp im heutigen Stausee auf der Passhöhe 1572-1948 Osco und Tarnolgio in der Leventina (Bestossung über Predelp und Lukmanier) (DEPLAZES 1986).

Im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit verlor der Lukmanier als überregionaler Pass zugunsten des Septimers und später des Splügens stark an Bedeutung.

Was den Saumweg GR 77.1 betrifft, so ist durch Quellen der Verlauf über Sontga Gada - Mompé-Medel - Mutschnengia - Brücke bei Pali vielfach gesichert. 1794 beginnt der – wenig erfolgreiche – Versuch einer rechtsrheinischen Schluchtdurchquerung (GR 77.2). Diese beiden Linienführungen waren höchstens passagenweise befahrbar, in aller Regel wurde gesäumt.

Die Kunststrasse GR 77.3 bis Platta stammt von 1870/72, bis zur Grenze zum Tessin auf der Passhöhe von 1876/77. Der Weg oberhalb Platta scheint nach den Quellen immer rechtsrheinisch verlaufen zu sein; erst bei der Alp Stgegia setzte er nach links über. Hier dürfte der Saumweg GR 77.1 also unter oder in der Nähe der Strasse von 1876/77 liegen.

Ab 1900 fährt täglich eine Postkutsche über den Lukmanier, 1911 erreicht die Schmalspurbahn von Süden her Acquarossa, 1912 von Norden her Disentis/Mustèr. Seit 1949 zieht eine Starkstromleitung über den Pass. Die neue, breite und betonierte Strasse, die im Zusammenhang mit dem Kraftwerkbau errichtet worden ist, erreicht 1965 von Norden her die Passhöhe, 1968 ist der Stausee erstmals voll.

**GELÄNDE**      *Aufnahme 17. August 1994 / Heg*

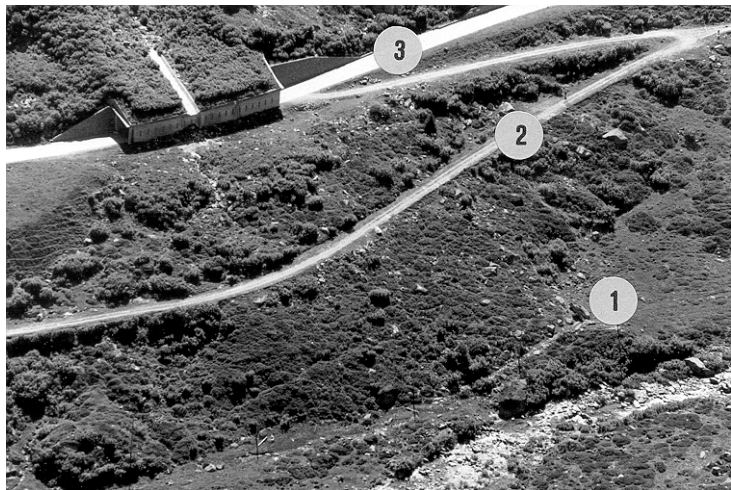
Der Saumweg GR 77.1 über den Lukmanier ist mit seinen zahlreichen, trocken gehaltenen Stütz- und freistehenden Mauern von Disentis bis nach Pardé recht gut erhalten und grösstenteils ins Wanderwegnetz integriert. Nachfolgend sind bis zur Passhöhe infolge des Strassenbaus (GR 77.3) und Kraftwerkbaus nur noch Fragmente erhalten geblieben, u.a. die Doppelbogenbrücke bei der Alp Stgegia (GR 77.1.9).

Vom «Schluchtweg» GR 77.2 nördlich Curaglia sind eindeutig nur noch zwei kürzere Wegstücke feststellbar, die jedoch eindrücklich die damaligen Bemühungen bezeugen.

Die Kunststrasse GR 77.3 wurde weitgehend durch Ausbauten der fünfziger und sechziger Jahre dieses Jahrhunderts überformt. Zwischen Disentis und Curaglia sind noch diverse Brückenreste, Tunnels und Galerien (GR 77.3.1) sowie eine gut erhaltene Steinbogenbrücke (GR 77.3.2) der Anlage von 1870/72 zuzuordnen. Längere zusammenhängende (und nicht überformte) Abschnitte der Kunststrasse sind vor (GR 77.3.3) und insbesondere nach Pardatsch (GR 77.3.4) zu beobachten. Vor der Passhöhe taucht zudem ein kürzerer Teil des im Stausee «ertrunkenen» Abschnittes der Passstrasse auf (GR 77.3.5).

*Im Val Medel liegen der Saumweg GR 77.1 (1), die Kunststrasse GR 77.3 (2) sowie die Strasse aus den sechziger Jahren dieses Jahrhunderts (3) sehr nahe beieinander – andernorts so nahe, dass nur noch der jüngste Verlauf existiert.*

*Abb. 1 (Heg, 21. 8. 1987)*



*Prägend für die heutige  
Lukmanierstrasse sind Quaderstein-  
Stützmauern mit regelmässigem,  
horizontalem Schichtverband.  
Abb. 2 (Heg, 17. 8. 1994)*



— Ende des Beschribs —